

Notizen zu Brutzeitnahrung und Verhalten von Kernbeißern (*Coccothraustes coccothraustes*)

Von Wulf Gatter

Die Winternahrung des Kernbeißers ist recht gut bekannt. Sie beschränkt sich auf ein engeres Spektrum als diejenige des Gimpels. Im Gegensatz zu diesem sind es durchschnittlich sehr viel größere und härtere Samen, die in Mitteleuropa fast ausschließlich von Bäumen stammen (z.B. KRÜGER 1979, MOUNTFORT 1957, NEWTON 1972).

Auch in der Sommernahrung finden wir in den Listen außer Hinweisen auf einem bestimmten Insektenanteil nur Früchte von Bäumen, gelegentlich Sträuchern und Feldfrüchten.

KRÜGER (1979) faßt die Literatur und eigene Beobachtungen folgendermaßen zusammen:

Frühjahr. Zu Beginn des Frühjahrs wird noch ein Teil der Nahrung vom Erdboden aufgenommen. Im späteren Frühjahr, manchmal schon Anfang April, werden Raupen aller Art von den Blättern und Blattknospen abgelesen. Sie nehmen gern Blattknospen und Blatteile auf. Insgesamt kann gesagt werden, daß die Hauptnahrung im Frühjahr, d.h. in der Hauptbrutzeit Kerfe sind. Aber bereits im Juni werden die grünen Früchte der Weichselkirsche geknackt und die Kerne gefressen.

Sommer. Am Sommeranfang werden noch Insekten verzehrt. Mitte des Sommers werden vorrangig Sauer- und Wildkirschenbäume befliegen. Die Kirschen werden vom Baum abgerissen und die Steine verzehrt, teils wird das Fruchtfleisch mit aufgenommen. Im Spätsommer befliegen die Kernbeißer vielfach die Hainbuchenbestände und die wilden Traubenkirschenbäume, wo sie die Steine der grünen Früchte knacken.

Herbst. Die Ernährung im Herbst besteht ausschließlich aus Samen der Hainbuchen, Buchen und des Feldahorns. Herabgefallene Steine der Kirschen werden noch genommen.

Winter. Vorrangig werden Flugsamen aller Art von der Erde aufgenommen. Liegt der Samen nicht frei auf der Erde, werden nach Amselart Blätter, altes Laub und Geäst mit dem Schnabel beiseite geräumt. Zusammenfassend schließt er: Der Kernbeißer sucht seine Nahrung während des größten Teils des Jahres in den Kronen der Bäume. Erst wenn hier die Nahrung abnimmt, nimmt er sie vom Erdboden auf.

Völlig unbekannt scheint der phytophage Anteil der Brutzeiternahrung (Juni/Juli) zu sein, der aus der Krautschicht der Laubwälder stammt in denen die Hauptmasse der mitteleuropäischen Kernbeißer brütet.

Im Hang- und Hauptbuchenwald der Schwäbischen Alb südlich Kirchheim/Teck, wo die Art in z.T. beträchtlichen Dichten brütet (GATTER 1970) spielen die kleinen Samen von Mieren (*Caryophyllaceae*) der Gattung *Stellaria* und *Myosoton* eine

gewisse Rolle. Die Samen von Labkräutern *Galium* (*Rubiaceae*) werden gern angenommen. Unter den *Rubiaceen* nimmt der in flächendeckenden Beständen vorkommende Waldmeister (*Asperula*) zeitweise eine bedeutendere Stellung ein. Die wichtigste Rolle spielt indes das Waldbingelkraut (*Mercurialis perennis*) das zu den Wolfsmilchgewächsen (*Euphorbiaceae*) gehört.

In Herden, oft gar flächenhaft bedecken die 25-40 cm hohen Stauden den Waldboden. Kernbeißer, die Junge aufziehen, besuchen diese Bestände regelmäßig um die Früchte zu ernten. Die harten etwa 2 mm großen Samen werden an Ort und Stelle aus der Fruchthülle herausgeschält. Die Kernbeißer reißen sie während der Reifezeit mit Sprüngen und einem rüttelähnlichen Schwirrflug von den Fruchtständen ab. Dabei werden die Vögel nur für Momente über der dichten Vegetation sichtbar. Nach dem Abfallen der Früchte wird die Hauptmasse der Samen vom Boden aufgenommen. Die Vögel entziehen sich dann dem Blick des Beobachters im Dickicht der Stauden. Nur gelegentlich setzt sich einer der scheuen Vögel für Momente auf einen dünnen Ast um einen Überblick zu erhalten.

Frische Baumsamen werden um diese Zeit offenbar noch zögernd oder gar nicht angenommen, da ihr Nährgehalt vielfach noch gering ist. Buntspechte (*Dendrocopos major*) z.B. gehen im Mittelgebirge erst ab der zweiten Augushälfte an die Früchte des Hasels (*Corylus avellana*).

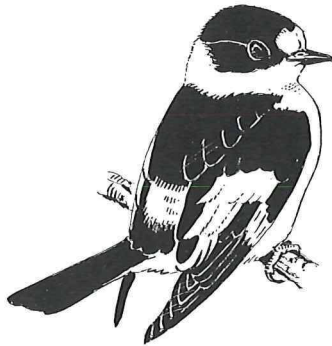
Zusammenfassung

Beim Kernbeißer wurde in verschiedenen Jahren während der Brutzeit in Buchenwäldern der Alb festgestellt, daß ein erheblicher Anteil der Nahrung von Jung- und Altvögeln aus der Krautschicht des Laubwaldes stammt. Die Samen des Bingelkrauts *Mercurialis perennis* *Euphorbiaceae* spielen dabei eine erhebliche Rolle. Die Samen werden im Rüttelflug von der Staude gerissen.

Literatur

GATTER, W. (1970): Die Vogelwelt der Kreise Nürtingen und Esslingen. Jh. Ges. Naturkde Württemberg 125: 158-264. — KRÜGER, S. (1979): Der Kernbeißer *C. coccyzoides*. Neue Brehm Bücherei. A. Ziemsen Verlag. Wittenberg Lutherstadt. — MOUNTFORT, G. (1957): The Hawfinch. Collins. London. — NEWTON, I. (1972): Finches. The new Naturalist. Collins. London.

Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg



Herausgeber:

Jost Einstein, Wulf Gatter, Jochen Hölzinger, Gerhard Knötzsch,
Burkhard Kroymann, Susanne und Ulrich Mahler und Helmut Opitz

Schriftleitung:

Jochen Hölzinger